

Correspondent

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Freitag den 24. Februar 1882.

№ 23.

Ein Wort zum Tarif.

Fast in jeder Nummer des Corr. finden sich Klagen über Tarifverletzungen; die einzelnen Schilderungen überbieten sich derartig, daß es fast wie Hohn klingt, wenn das mit schweren Opfern errungene Werk noch den Namen trägt: Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif.

Obgleich nun an dem Tarif schon verschiedentlich herumgedoktert, auch verschiedene Heilmethoden in Vorschlag gebracht worden sind, hat derselbe doch nie recht gefunden wollen und deshalb ist nun endlich wohl eine Modifikation unumgänglich notwendig.

Wie der Name Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif klar und deutlich besagt, ist dies Werk zu Nutz und Frommen sämtlicher Kollegen geschaffen worden. Leider war jedoch nur immer die Minorität der Kollegenschaft bereit, für denselben einzutreten, und diese Minorität, welche seinerzeit unter der Fahne des „Verbandes“ marschierte, hatte die Genugthuung, daß sie von ihren eigenen Berufs-Genossen angefeindet und aus den Stellungen verdrängt wurde. Diese trübten Erfahrungen haben uns wohl zur Genüge überzeugt, daß es nicht mehr der Minorität zugemutet werden darf, für die Interessen der Allgemeinheit einzutreten, sondern daß es endlich Zeit ist, sämtliche Kollegen für diese Sache zu erwärmen.

Nachdem der gefürchtete und gehaßte „Verband“ von der Bildfläche verschwunden, dürfte einer allgemeinen Vereinigung sämtlicher Gehilfen nichts hindernd mehr im Wege stehen.

Wie seinerzeit Leipzig den Impuls gab zur Gründung des Verbandes, so würde Leipzig als Sitz der Tarif-Kommission abermals dazu berufen sein, die Anregung zur Bildung einer Tarif-Vereinigung zu geben. Gewiß könnte das Werk unser hochverehrten Kollegen Adolf Franke nicht besser getönt werden, als wenn die Kollegen Deutschlands sich zu einem solchen Bunde die Hände reichen würden.

Gleichzeitig mit der Vereinigung der Gehilfen müßte diejenige der Prinzipale Hand in Hand gehen, damit jedes einseitige Vorgehen von vornherein ausgeschlossen bleibe. Wohl stehen der Vereinigung der Prinzipale verschiedene Hindernisse entgegen, doch lassen sich dieselben bei einigem guten Willen ganz gewiß beseitigen. Handelt es sich doch darum, der jetzt alle reellen Prinzipien vernichtenden Schmutzkonkurrenz einen Damm entgegenzusetzen.

Nur durch eine gemeinsam von Prinzipalen und Gehilfen gepflegte Handhabung des Tarifs wird es möglich werden, wieder gesunde Zustände innerhalb unsers Gewerbes hervorzubringen, und es muß den Angehörigen desselben, Prinzipalen wie Gehilfen, zur besondern Freude gereichen, an der Herbeiführung gesunder Zustände mitwirken zu können.

Daß die bisherige Tarif-Organisation nicht lebensfähig, hat sie hinlänglich bewiesen und ist es in erster Linie daher notwendig, in eine Reorganisation einzutreten. Vor allen Dingen wäre es wohl

an der Zeit, eine Neueinteilung der Kreise vorzunehmen, denn der jetzigen Einteilung stehen gewichtige Gründe entgegen. Zu einem Kreise gehören jetzt mitunter zwei oder drei Provinzen und daß deren Vertretung eine nicht alle Beteiligten befriedigende sein kann, liegt auf der Hand. Deshalb würde es sich empfehlen, eine Vermehrung der Kreise nach Provinzen vorzunehmen. Ferner wäre es notwendig, daß von jedem Kollegen — wir sagen von jedem, denn niemand soll sich hieron ausschließen können — ein einmaliger Jahresbeitrag, vielleicht in der Höhe von 25 bis 50 Pf., zur Deckung der Unkosten für etwaige Zusammenkünfte der Tarif-Kommission und für andere Verwaltungsausgaben erhoben wird. Jede Stadt würde eine Tarifmitgliedschaft bilden, welcher die kleineren Druckorte zugeteilt werden müßten. Das in den Vororten der Kreise seinen Sitz habende Schiedsamt würde innerhalb seines Bezirks alle Streitigkeiten zu schlichten haben.

Nun schließlich noch ein Wort über den Tarif selbst. Es kann gewiß nicht in Abrede gestellt werden, daß der Tarif noch verschiedene Satzungen enthält, die eben nur da sind, um den Wortlaut des Tarifs zu verlängern. Von diesen Schlacken muß der Tarif befreit werden. Wenn eine allgemeine Tarif-Vereinigung zu Stande kommt, dann muß der Tarif auch derartig stipuliert sein, daß sein Wortlaut in allen Teilen strikte zur Durchführung gelangen kann. Eine redaktionelle Revision des Tarifs wäre also unbedingt notwendig.

Da in Leipzig hoffentlich in kürzester Zeit eine Versammlung einberufen wird, in welcher die Wahl eines Gehilfenmitglieds zur Tarif-Kommission vollzogen werden muß, so wäre es wohl angebracht, über den eben gemachten Vorschlag Beratungen zu pflegen. Auch Äußerungen aus anderen Druckorten würden wesentlich zur Influxbringung der Tarifangelegenheit beitragen.

Stettin.

H. N.

Litteratur.

Die Illustrierte Geschichte der Buchdrucker-Kunst von Karl Faulmann (Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig, in 25 Lieferungen à 60 Pf.) ist bis zum 11. Hefte vorgeschritten. Die uns vorliegenden letzten Hefte 6 bis 11 führen die Geschichte der Buchdrucker-Kunst in Abschnitten, die je ein Jahrhundert umfassen, von der Zeit der Inkunabeln bis zum 17. Jahrhundert fort. Die Verbreitung der Buchdrucker-Kunst im 15., 16. und 17. Jahrhundert ist summarisch aber erschöpfend behandelt, ebenso die bereits vom 15. Jahrhundert an sich entwickelnde Preßpolizei, deren Einfluß der Ausbreitung der Buchdrucker-Kunst sehr hinderlich war. Mehr förderlich als hinderlich für das Büchergewerbe erwies sich neben dem französischen nur das sächsische Staatsregiment, was zur Folge hatte, daß gerade Leipzig sich zum Zentralpunkt des Buchdrucks und Buchhandels emporzuschwingen konnte. Mit großer

Hingebung folgt der Verfasser der Weiterentwicklung der Technik der Buchdrucker-Kunst; die fortschreitende Verbesserung der Schriftcharaktere und der Satztechnik werden eingehend behandelt. Von der Mediävel scheint Verfasser kein Freund zu sein; wenn er indes S. 276 von ihr sagt: „Im XVI. Jahrhundert war diese Schrift ein Fortschritt, im XIX. ist sie ein Anachronismus, ein geistiges Armutszeugnis“, so dürfte er mit dieser Ansicht wohl auch bei anderen Leuten als den modernen Mediävelfabrikanten auf Widerspruch stoßen. Ein neues Moment bringt der Herr Verfasser in die Geschichtsschreibung über Buchdrucker-Kunst durch die speziellere und gesonderte Behandlung der sozialen Verhältnisse der Buchdrucker in den verschiedenen Zeitperioden, wofür ihm die Zeitgenossen Dank wissen werden. Unser besonderes Interesse erweckt in dem betr. Abschnitt des Verfassers Eingehen auf die alte Geschichte, die da ewig neu ist, auf Lohnstreitigkeiten und Lehrlingsmißwirtschaft im Buchdruckgewerbe, und die Vorführung eines Frankfurter Prinzipal-Tarifs aus dem Jahre 1563, der ungeachtet der von den Gesellen vorgebrachten Gründe, „warum sei die alhie publicirt und Ihnen surgelesene Ordnung mit zuhalten wissen“, 1573 vom Magistrat genehmigt wurde. Die Ausstattung der vorliegenden Hefte hält sich auf der Höhe der von uns schon anerkannt besprochenen vorhergegangenen Lieferungen. Außer zahlreichen Holzschritten und Facsimiles im Texte bringen Hefte 6 bis 11 an Beilagen: Anfang der Mainzer Bibel von 1462, erste Seite der Jenson'schen Bibel von 1476 und erste Textseite des Lancelot von Beuard in Paris, 1494, alle drei in Farbendruck; eine Seite aus des Huetius De consolatione philosophiae, von Koburger in Nürnberg 1486 gedruckt, Titelblatt der Luther-Bibel von 1541, Titel von Eigeniv.

Korrespondenzen.

□ Berlin. (Verspätet.) Am 27. Januar feierte wie schon mitgeteilt Herr Gustav Jansen, Leiter der Druckerei der Germania, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei (früher G. Jansensche Buchdruckerei), sein 50jähriges Buchdruckerjubiläum. Am Morgen des Tages wurde der Genannte von zwei seiner Neffen, welche Druckereimitglieder sind, aus der Wohnung abgeholt und ins Kontor geführt, wo das ganze Personal zu seinem Empfange bereit stand und ihn beim Eintritt mit dem Gesange zweier Strophen des Chorals „Lobe den Herrn“ begrüßte. Hierauf erfolgte die Ansprache durch den Faktor und Metteur Abb, worin der Verdienste des Jubilars um das Krankenkaswesen Berlins besonders gedacht wurde, auch seine humanen Beziehungen zu dem Geschäftspersonal gerechte Würdigung fanden. Am Schlusse der Ansprache überreichte der Sprecher eine in der Offizin selbst hergestellte Adresse in schöner Mappe. Anderweite Gaben folgten; seitens des Seckerpersonals, Korrektors, Buchhalters, der Maschinenmeister und des Buchbinders wurden zwei

Weinkannen gespendet, die Lehrlinge warteten mit einem Schreibzeug auf, das Maschinen- und Arbeitspersonal gab mit einem Seidel, auf dessen Deckel ein Buchdruckerwappen elegant eingraviert ist, seine Anhänglichkeit kund. Direktion, Redaktion und Kontor überreichten eine reiche Kollektion prächtiger Photographien. Die Bauhener Papierfabrik sandte ebenfalls ein hübsches Seidel. Der Jubilar dankte in kurzen herzlichen Worten mit dem Bemerken, bei gelegener Zeit alles nachzuholen. Alsdann wurden noch zwei Strophen eines eigens hierzu verfaßten Gesanges vorgetragen, womit die Feier schloß. In dem geräumigen SeherSaale war unterdes für das Geschäftspersonal ein reiches Frühstück aufgestellt, dem wacker zugesprochen wurde. Die Frühstücksstunde dauerte zwar länger als sonst, aber die Abonnenten der Germania verlangten ihre Zeitung und so mußte auch die Arbeit noch schmecken. Selbstverständlich hatten die Geschäftslokalitäten ebenfalls ein festliches Kleideansehen. Zum 2. Februar (einem katholischen Feiertage) wurden Redaktion, Kontor, Korrektor, Buchhalter, Seher, Maschinenmeister, Buchbinder und Lehrlinge seitens der Aktiengesellschaft durch ihre Direktion zu einem Abendisch geladen, an welchem eine große Anzahl Gäste teilnahm und dessen Verlauf in jeder Weise befriedigend war.

(?) **Ghemmitz**, 13. Februar. Es waren verschiedene Widerwärtigkeiten, die wir in letzter Zeit erleben mußten. Als erste derselben figurirt die im Oktober erfolgte letzte Teilung der Ghemmitzer Invalidentasse. Ferner waren verschiedene faule Kassenvorfälle zu regeln. Wir wollen hoffen, daß der gleichen Vorkommnisse nicht wieder Platz greifen; hat es doch den Anschein, als ob der jetzige Gauvorstand dem Schlenbrian ein Ziel zu setzen im Stande wäre. — In der Druckerei von E. C. F. Pickenhahn und Sohn arbeitete bislang der Seher S. Derselbe bekam vorige Woche eine Todesanzeige aus Fraktur zu setzen; nachdem an dieser Anzeige einmal geändert worden war, wurde dieselbe zu guterletzt aus Antiqua bestellt. Beim Korrigieren der Spalte vergißt nun S. die Frakturanzeige wegzulassen und so zeigten sich den verehrlichen Lesern des Ghemmitzer Tageblatts zwei Todesanzeigen von ein und derselben Familie: eine aus Fraktur, die andere aus Antiqua. Das Verbrechen ist gewiß nicht zu groß, denn unsehbar ist niemand, die Spitzen der Druckerei dachten jedoch anders darüber. S. wurde bedeutet, sich einen Abzug von 3 Mk. gefallen zu lassen und in 14 Tagen zu gehen oder sofort aufzuhören. S. ging sofort und brachte die Sache vor das Gewerbe-Schiedsgericht und dieses verurteilte die Firma zur Zahlung des 14-tägigen Lohns oder zu 14-tägiger Beschäftigung des S., welches letztere seitens der Firma acceptirt wurde. So recht überrascht hat dieser Vorfall die hiesigen Kollegen nicht, denn es ist bekannt, daß in genannter Druckerei die Seher auch für die Fehler, welche die Herren Korrektoren übersehen, verantwortlich gemacht werden (ist Einfender dieses selbst passiert). Und für dieses „Verbrechen“ gibt's eben Abzug und als Zugabe den „Sack“; der letztere wird jedoch vielfach zurückgenommen, weil es hier genug „Opportunitäten“ gibt. Der eigentliche Urheber dieser Abzüge ist zwar in vielen Fällen nicht der Herr Kommerzienrat Pickenhahn, sondern dessen Bruder Julius; der erstere meint aber, daß wenn hier und da 3 Mk. Abzug in die Hauskrankenkasse fließen, es ja allen zu gute komme!!! — Am letzten Sonnabend hat sich der Vergnügungsverein Typographia zu gunsten des Ortsvereins aufgelöst — ein sehr löblicher Beschluß, da hiermit eine unnötige Spaltung innerhalb der hiesigen Kollegenschaft aus der Welt geschafft ist.

-a- **Aus dem Erzgebirge**. Es wäre gewiß angebracht, wenigstens in den Gauen, wo es die pekuniären Mittel erlauben, noch vor Ostern etwas in der Lehrlingsfrage zu unternehmen, sei es durch Annoncen oder Flugblätter. Man wird mir erwidern, daß das nötige schon im vorigen Jahr gethan worden sei, dem halte ich aber entgegen, daß

dies nicht in ausreichender Weise geschehen ist. Nur viele Tropfen höhlen den Stein, denn die Landbevölkerung z. B. vergißt derlei nur zu bald wieder, glaubt dagegen leicht, was gute Schwächer ihr vorreden; kommt jedoch öfter eine Aufklärung, so werden die Eltern stutzig und erkundigen sich wenigstens. Wie schon angedeutet, halte ich die gewünschte Maßregel dieses Jahr nur für Sache der einzelnen Gauen, welche die Arbeit ja auch mehr den lokalen Verhältnissen anpassen können. Diesbezügliche Schritte wären natürlich schleunigst zu unternehmen, denn die Lehrlingsjagd hat schon begonnen und mit viel Geschick! Daß Flugblätter zc. doch einigermaßen nützen, hat die Erfahrung gelehrt. Im vergangenen Jahre befließigte sich die Saybaer Druckerei eifrig der Gehilfenfabrikation, legte daher das Flugblatt ihrer Zeitung nicht bei, nahm auch keine Annoncen auf (gleichwie Marienberg, Lengsfeld zc.) und so wurden denn Träger engagiert. Kurz darauf erschien wiederholt ein Lehrlingsgesuch im Saybaer Blatt — Erfolg: Null. Dann wurde das Gesuch im Freiberger Anzeiger inserirt, hoffentlich mit demselben Resultat; z. B. stehen doch einige Gehilfen in Sayba, wenn auch zu bescheidenem Salär. In einem andern Städtchen unseres Gaus passierte dem Prinzipal der dortigen Druckerei daselbe — kurz das Flugblatt ist von Nutzen gewesen. Gerade wir in Sachsen haben alle Ursache, uns gegen die Lehrlingszüchtereien mit allen Kräften zu wehren und zwar wegen der vielen kleinen Städte, welche 1—3 Druckereien haben, die sich gegenseitig das Brot verkümmern, daher fast sämtlich Schmutzkonkurrenz treiben, die Gehilfen — sofern sie deren halten — schlecht bezahlen und die Lehrlingszucht systematisch kultivieren, so daß man viele der kleinen sächsischen Provinzialdruckereien geradezu als förmliche Brustkäten gewerblicher Uebel anzusehen gezwungen ist. Es ist freilich keine leichte Sache, d. h. es wird manches Opfer kosten, bessere Verhältnisse zu schaffen, ausdauernder Arbeit wird aber der Erfolg sicher nicht fehlen. Etwas weniger Resignation, mehr Thatkraft ist allerdings hierzu notwendig.

W. K. **Hamburg-Altona**, 14. Februar. Am 9. d. M. fand die erste Mitgliederversammlung der hiesigen Sektion der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker statt. Der Ortsverwalter Herr F. C. Schulz eröffnete dieselbe um 9^{1/2} Uhr mit der Mitteilung über das Insebetreten unserer örtlichen Verwaltungsstelle und über die Organisation der von dem Vorstande uners Vereins und der Revisions-Kommission gemeinsam aus dem Vorstand zusammengeleiteten Verwaltung. Dieselbe besteht aus folgenden Personen: Ortsverwalter: F. C. Schulz; Kassierer: W. Lütke; Schriftführer: Strunk; Verwalter: Michaelis und Jsenberg; Assistenten: Lüthmann und Kurz; Revisions-Kommission: Caspersen, Behn, Weiske, Schwenn. Sodann wird der Bericht über den Monat Januar verlesen, welcher 883 Mk. Einnahme und 816 Mk. Ausgabe konstatiert. Krank waren 19 Mitglieder, am Schluß blieben 15, als neu kamen 5 hinzu. Hieran schloß sich eine Ortsvereinsversammlung, bei deren erstem Punkt: Vereinsmitteilungen, der Präses auf die Thätigkeit uners unvergeßlichen Kollegen Franke-Leipzig hinwies und die Anwesenden ersuchte, durch Erheben von den Seiten das Andenken an den Verbliebenen zu ehren, welcher Aufforderung Folge geschieht. Ein Antrag von Kaul, das zweite Wintervergnügen an einem Sonnabend abzugeben, wurde abgelehnt. Hierauf folgte ein vorläufiger Bericht über den Uebergang der Kranken- und Sterbekasse des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona zur Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. In letzter Generalversammlung hatte unser Verwalter den Uebergangsmodus, wie er von uns beabsichtigt, mitgeteilt; der Krankenstand war ein mittlerer, man hatte ein Einkaufsgeld von 3 Mk. und 4 Wochenbeiträge pro Kopf projektiert, allein da gegen Ausgang des Dezember die Zahl der Kranken bedeutend wuchs,

so mußten andere Stipulationen getroffen werden. Wir sind nun mit Sack und Pack übergegangen und kommen somit beim Uebertritt 10 Mk. auf den Kopf; nach dem Schlußausweis unserer Kasse sind 5600 Mk. vorhanden, bei unserer Mitgliederzahl 4900 Mk. zu zahlen, es würde uns demnach ein Saldo von zirka 700 Mk. verbleiben. — Wie schon im vorigen Bericht erwähnt, beschäftigte sich die Versammlung heute wieder mit der Tarifangelegenheit Bendhaak. Die Mitglieder erklärten, nachdem der Genannte die Sache noch einmal auseinandergesetzt, daß sich derselbe im vollen Recht befinde, und beschloßen, beim Vorstand des Unterstützungsvereins einen Antrag auf Unterstützung desselben zu stellen. Den Antrag Ds walb: dem Betreffenden einen Zuschuß aus der Ortskasse zu gewähren, wird die nächste Versammlung, welche erst darüber beraten kann, ohne Zweifel genehmigen. Ein Antrag des Vorstandes: Bewilligung von 50 Mk. für die Bonner Kollegen, wurde amendiert, indem für diesen Zweck 100-Mk. bestimmt worden sind. Das Vorgehen unserer Bonner fand den größten Beifall. Mehrere Angelegenheiten untergeordneter Natur verzögerten den Schluß der Versammlung bis 12^{3/4} Uhr. — Eine gemüthliche Zusammenkunft mit Verlosung von gekochten Schweinestöpfen fand am Sonnabend-Abend den 11. d. M. im Vereinslokal statt. Da die gewonnenen Schweinestöpfe nebst Sauerkraut von sämtlichen Anwesenden an Ort und Stelle verzehrt werden mußten, so ging es äußerst fidel her. Natürlich war auch für „geistige Kost“ geforgt: die Liedertafel Gutenberg ging hierin tapfer voran, ferner trugen einige von den Vereinspoeten Th. Körner, H. Kruse und Karl Schulz verfaßte sangbare Gedichte bedeutend zur Erhöhung des Amüsements bei.

-lb- **Kleve**, 19. Februar. Nr. 20 des Corr. enthält einen Bericht über die am 29. Januar zu Wesel abgehaltene Versammlung des Bezirks Duisburg, in welchem in recht menschenfreundlicher Weise der Buchdrucker Kleves gedacht ist, was mich veranlaßt, dem geehrten Herrn b.-Korrespondenten zu erwidern, daß Kleve vertreten gewesen wäre, wenn die Einberufer der Versammlung die Fahrgelegenheit der Mitglieder besser berücksichtigt hätten. Wäre die Versammlung anstatt um vier um zwei Uhr eröffnet worden, würde uns der Besuch möglich gewesen sein, so aber hätten wir, da der letzte Zug nach Kleve von Wesel 6 Uhr 6 Minuten abends abfährt, kaum länger als eine Stunde in der Versammlung verweilen können. Diese eine Stunde dürfte nun mit einer fünfständigen Reise und 3,90 Mk. Fahrgehalt gewiß zu teuer bezahlt erscheinen.

* **Leipzig**, im Februar. Der Rechenschaftsbericht des Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen weist pro 2. Semester 1881 folgende Ziffern auf: I. a. Allgemeine Kasse: Einnahme 4717,55 Mk., Ausgabe 5352,32 Mk. (darunter Unterstützung an 89 konditionslose Mitglieder 1626 Mk.), Saldo 11 018,81 Mark. I. b. Konto des Unterstützungsvereins: Einnahme 8559,30 Mk., Ausgabe 5032,50 Mark, bar dem Kassierer des Unterstützungsvereins 3526,80 Mk. — II. Haupt-Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 9915,60 Mk., Ausgabe 8946 Mk. (darunter Krankengeld an 123 Mitglieder 8136 Mk.), Saldo 7542,90 Mk. — III. Zweig-Kranken- und Begräbniskasse: Einnahme 3705,40 Mk., Ausgabe 2656,25 Mk. (darunter Krankengeld an 82 Mitglieder 2506,25 Mk.), Saldo 3050,30 Mk. — IV. Invalidentasse: Einnahme 7265,90 Mk., Ausgabe 4596 Mk. (für 32 Invaliden), Saldo 31546,15 Mark. — V. Witwenkasse: Einnahme 2683,55 Mark, Ausgabe 1687 Mk. (für 34 Witwen), Saldo 16 644,80 Mk. — Im verfloßenen Semester war die höchste Mitgliederzahl 841, die niedrigste 773; neu eingetreten sind 41, zugereist 124, abgereist 130, ausgetreten 6, ausgegeschlossen 6, invalid geworden 2 und gestorben 5 Mitglieder. — Die Bibliothek, welche in der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt mit der Summe von 8000 Mk. versichert ist, zählt gegenwärtig 2375 Bände. Ausgeliehen wurden an 24 Abenden an 154 Mitglieder 2176 Bände.

Die Frequenz der Bibliothek verteilt sich wie folgt: A. Typographische Litteratur 119, B. Wissenschaftliche Litteratur 264, C. Klassische Litteratur 126, D. Lehrbücher 30, E. Dichtungen 40, F. Unterhaltungslektüre 1594, G. Vermischte Schriften 2 Bände. Geschenkt wurden der Bibliothek 27 Bde. von Mitgliedern, 5 Bände von hiesigen und auswärtigen Buchhändlern. — Die Zahl der Patienten belief sich auf 123, von denen 63 verheiratet, 60 ledig; 57 in den 20er, 38 in den 30er, 19 in den 40er, 5 in den 50er, 4 in den 60er Jahren; 65 befanden sich auf 16 der nächstliegenden Dörfer, 11 im städtischen Krankenhause, 40 im Stadtbezirk und 7 auf dem Lande. Die Art der Krankheiten verteilt sich folgendermaßen: Rheumatismus 11, Hals- und Lungenkrankheiten 39, Magen- und Darmkrankheiten 11; die übrigen verteilen sich auf Verwundungen, Brandwunden, Bleikolik, Entzündungen, Haut-, Augen- und Geschlechtskrankheiten zc. Die höchste Wochenzahl der Patienten war 26, die niedrigste 16.

Leipzig. Wegen der diese Woche stattfindenden Vorstandswahl kamen am 17. d. M. im Restaurant Trübenbach einige 30 Mitglieder zusammen, um sich über die Aufstellung einer Kandidatenliste schlüssig zu werden. Es hatten sich nur wenig „Zentralisten“ eingefunden. Von den Fürsprechern der lokalen Hilfskasse plaidierte u. a. Herr Schilling für Beibehaltung des jetzigen Vorstands, Herr Eichhorn wollte alle „Zentralisten“ um das Vergnügen im Vorstand sitzen zu dürfen gebracht sehen, während Herr Schilling sogar überhaupt alle der (freiwilligen!) Zweigkassen nicht angehörenden Steuerzahler des Leipziger Vereins von den Vorstandämtern ausgeschlossen wissen wollte. Schließlich wurde der bisherige Vorstand mit Ausnahme eines Herrn, der sich wegen leiser Hinneigung zur Zentralisation in den Verdacht der Fortschrittsfreundlichkeit leichtsinnigerweise gebracht hatte, meuchlings aber nicht einstimmig wiedergewählt. In dieser Zusammenkunft nun hatte mich die Art und Weise der Ausführungen des Herrn Eichhorn zu entsprechenden Antworten veranlaßt, die mir nicht nur während der Verhandlungen eine Beschimpfung einbrachten, sondern auch nach Schluß der Versammlung von jenem damit erwidert wurden, daß er mir im Restaurant mit dem Spazierstock eine stark blutende Kopfwunde beibrachte. Ich bemerke hierzu, daß ich zur Zeit noch nicht „Zentralist“, freilich auch nicht Mitglied der freiwilligen Zweigkassen bin und daß ich deshalb gegen die oben angeführten Äußerungen der Herren Schilling und Eichhorn zu Felde gezogen bin. Was nun die Knüttelaffäre betrifft, so wird sich jeder anständige Leser die Nutzenwendung selbst machen können. Gerichtlich gegen den mehrerwähnten Eichhorn vorzugehen muß ich mir leider aus naheliegenden Gründen versagen, mich also damit begnügen, den hiesigen Mitgliedern vorstehendes als Beitrag zur „Vorstandswahl“ gegeben zu haben und zugleich als Warnung, den hiesigen Triumvirn nur mit der nötigen Vorsicht zu nahen.

Emil Weisbach.

SS Mainz, 16. Februar. Um der Faschingszeit Rechnung zu tragen, hielt am verflossenen Sonntag die hiesige Typographia eine farnesalifische Abendunterhaltung ab, zu der sich die Herren Kollegen, was wir mit großer Freude konstatieren, bedeutend zahlreicher als zum letzten Johannisfeste eingefest hatten, denn das Lokal Gutenberg war fast überfüllt. Komische Vorträge, Chorlieder und Musikpièces wechselten in bunter Reihe; sämtliche Besucher waren vom Arrangement des Festes sehr befriedigt. Von Mitwirkenden wollen wir bloß die „Drei Schusterjungen“ erwähnen, welche es unter Leitung des Herrn Gesanglehrers Köhn e verstanden, die Lachmuskeln der Anwesenden durch ihre gelungenen Roudlets in beständiger Bewegung zu halten; die Heiterkeit erreichte ihren Höhepunkt, als eine Anzahl Wiesbadener Kollegen als „Achel-Klub“ mit sehr charakteristischen Kopfbedeckungen erschien. Zugleich sei an dieser Stelle

den Herren gedankt, welche uns durch Lieferung der Lieder und den Druck derselben unterstützten. Wie uns bis jetzt jedes Vergnügen neue Mitglieder zuführte, so erhoffen wir es auch von dieser Abendunterhaltung; die fleinlichen Bedenken gegen kollegiale Feste schwinden eben immer mehr und mehr. Hoffen wir darum das Beste!

Rundschau.

Wie der preussische Kultusminister dem Verfasser der Broschüre „Ueber den Gebrauch des Apofropys“, L. Irnich in Braunschweig, auf Anfrage mitgeteilt hat, würde er in der Anwendung der von demselben aufgestellten Grundsätze keinen Grund zur Ausschließung eines Schulbuches finden.

Der 17 jährige Schriftsetzer Otto Ludwig aus München fand während seiner Kondition in Dederan in dem ihm überwiesenen Kleiderschrank eine größere Quantität Schriftsetzern und nahm dieselben nach seinem Abgange mit auf die Reise, angeblich als „Notpfennig“. Behufs weiterer Ausstattung ließ er bei einem Zigarrenarbeiter unter dem Vorgeben, er träte bei Zauchius in Arbeit, 2 Mk. und bei einem Handarbeiter eine Tabakspfeife. Nachdem dies geschehen, verschwand er, wurde in Dresden verhaftet und dem Landgericht in Freiberg vorgeführt, das ihn wegen Fundunterschlagung und Betrugs in zwei Fällen zu 5 Wochen Gefängnis verurteilte.

Der Pensionsverein der Wiener Faktoren hielt am 9. Februar seine Generalversammlung ab. Das Vermögen des Vereins beläuft sich jetzt auf fast 30 000 fl. Die Gesamteinnahme inkl. Zinsen und Kursgewinn betrug 1881 7878,87 fl.; hierunter figurieren die Mitgliederbeiträge mit 1196 fl., Geschenke und Spenden mit 1610,60 fl., Aufdinge- und Freisprediger mit 145 fl. Die Maschinenfabrik Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannisberg bedachte die Kasse mit einem „milden Beitrage“, daß dies die anderen auswärtigen Fabriken nicht auch thaten, wird, charakteristisch genug, bitter beklagt. Der Vorsitzende meinte, er könnte eine der größten Maschinenfabriken namhaft machen, die jährlich für Hunderttausende von Gulden Schnellpressen nach Oesterreich lieferte und eine bescheidene Andeutung zu einem Beitrage ohne Antwort gelassen habe; und unsere österreichische Kollegin schließt ihren bezüglichen Artikel mit dem Winte: „Wir hoffen, daß diese Andeutung auf fruchtbaren Boden fallen wird.“ — Sollte die Durchstecherei dadurch moralischer werden, daß sie mit dem Mäntelchen der Milbtätigkeit umkleidet wird?

In Irland ist jüngst eine wichtigere gerichtliche Entscheidung getroffen worden, die für deutsche Leser nicht ohne Interesse sein wird. Ein Buchhändler beschäftigte einen Lithographen an einer bestimmten Arbeit. Nach einiger Zeit übertrug er jedoch den Kontrakt an eine andere Firma und beanspruchte dabei vom vorigen Drucker die Herausgabe der betreffenden Steine gegen Bezahlung des Marktpreises derselben, indem er seinen Anspruch damit begründete, daß die auf den Steinen befindlichen Zeichnungen ihm gehörten und von ihm bereits direkt oder indirekt bezahlt worden seien. Die Lithographenfirma, ärgerlich darüber, daß ihr eine gute Arbeit entzogen worden, verweigerte die Herausgabe der Steine und es kam darüber zu einem langwierigen Prozeß, der schließlich zu gunsten des klagenden Buchhändlers entschieden wurde. Ausschlaggebend war bei dem Richterspruche die Meinung, daß die betreffenden Steine für den Lithographen keinen Wert hätten, indem dieser die darauf befindlichen Zeichnungen doch nicht verwerten, hingegen sich für den offerierten Preis jederzeit neue Steine kaufen könne; für den Eigentümer der Zeichnungen aber könnten diese letzteren von unendlichem Werte sein. Dieser Richterspruch ist für das Lithographengewerbe und event. auch für den Buchdruck von großer Bedeutung um deswillen, weil er das

Pfuschers- und Schmutzkonkurrenzwesen, das keine künstlerischen Arbeitskräfte halten kann oder will, sehr begünstigt. Der Widerstand des Beklagten ist sehr berechtigt gewesen, denn wenn einem soliden Geschäftsmann durch einen billigen Mann eine Arbeit abgejagt wird und ersterer dem Letztern gegen bloße Entschädigung des Materialwerts auch noch die fertigen Druckformen ausliefern soll, dann dürfte wohl selbst dem frömmsten Schäflein der Geduldsfaden reißen.

Die spanische Regierung läßt ihre Postmarken in Budapest drucken.

Der Buchdruckereibesitzer Talman in Lynn (Massachusetts, V. St.) schenkte gelegentlich seiner goldenen Hochzeit dem Hospital der Stadt 10 000 Mk., die zum Besten der dortigen Buchdrucker angewendet werden sollen. Begleitet war das Geschenk von einem originellen in der englischen Buchdrucker-Terminologie abgefaßten Schreiben.

Briefkasten.

P. S. Von der Werra: Da neue Gesichtspunkte in Ihrem Artikel nicht enthalten, müssen wir denselben zurückstellen. — M. in Frankfurt: Hält der Bezirksverein eine Warnung für nötig, so mag er eine solche erlassen, in vorliegender Form müssen wir dieselbe Konsequenzen halber ablehnen. — R. in H.-A.: 2 Mk. — R. in Gr.: Leider können wir Ihrem Wunsche nicht nachkommen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. Verwaltungsstelle Hagen. In die Ortsverwaltung wurden gewählt: August Uderholz, Verwalter und Kassierer (Goldbergstraße 12a); Herm. Berger und Heinr. Kieber, Beisitzer; Ernst Kasten und Richard Bernhard, Revisoren.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Bayern. Nürnberg. Zurückgezahelter Vorfuß (letzte Rate von Jl.) 96 Mk.

Erzgebirge-Vogtland. 4. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 901,20 Mk., Nachzahlungen zc. 40,70 Mk., Invalidenkasse 431,60 Mk., Nachzahlungen 45 Mk., Vorfuß aus der Hauptkasse 750 Mk., Summa 2168,50 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 597,05 Mk., Arbeitslosen-Unterstützung 10,10 Mk., sonstige Unterstützung 60 Mk. Als Vorfuß pro 1. Qu. 1882 zurückbehalten 600 Mk. Ueberfuß eingesandt 901,35 Mk.

Frankfurt-essen. Marburg. 4. Qu. 1881. Invalidenkasse 42,80 Mk.

Mittelrhein. Mannheim. 4. Qu. 1881. Invalidenkasse 22 Mk.

Erzgebirge-Vogtland. 4. Qu. 1881. Es steuerten 186 Mitglieder in 14 Orten. Neu eingetreten sind 9, zugereist 18, abgereist 11, ausgetreten 4 Mitglieder (die Seher Richard Bernhard, Hermann Keerstein, Ignaz Schüller und Emil Kühling, sämtlich aus Chemnitz); ausgeschlossen 1 (A. Hofmann, S. aus Chemnitz, nach § 7 des Vereinsstatuts); gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 186. — Konditionslos waren 13 Mitglieder 72 Wochen, krank 15 Mitglieder 40 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bremen Max Knorr aus Frankfurt a. D., ausgelernet daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — Oskar Hennig, Mauerstraße 30.

Stuttgart, 22. Februar 1882. Der Vorstand.

Elfaß-Bohringischer Unterstützungsverein.

Um einem längst fühlbar gewordenen Unfug zu steuern, ist es uns zur Pflicht geworden, den Mitgliedern des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker sowie der mit uns in Gegenseitigkeit stehenden Vereine nur dann Reiseunterstützung verabfolgen zu lassen, wenn dieselben die Reiselegitimation am Grenzorte abgegeben und den Vermerk: „Reist ins Ausland“ im Buch eingetragen erhalten haben. Mitglieder, welche diesen Vermerk nicht im Buch haben, sind im Besitze ihrer Reiselegitimation und haben sich an die nächste Zahlstelle (Karlsruhe oder Freiburg) zu wenden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg der Seher Heinrich Bartels, geb. in Gleiwitz D.-S. 1861, ausgelernet 1881. — H. Schindhelm, Schiffleuthafen 4.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine rentable Buchdruckerei mit guter Rundschaft und Blattverlag (jährl. Reingewinn 3000—3600 Mk.) ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter F. M. 408 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [408]

Eine flottgehende

Buchdruckerei mit Blattverlag

mit vielen Inseraten ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anträge (schriftliche) befördert unter Chiffre S. 58 Q. die Annoncen-Exp. von Haafenstein & Vogler in Straßburg i. E. (S. 58 Q.) [414]

Tiegeldruckmaschine (Fußbetrieb).

Ein kräftiger junger Mann, welcher auf obiger Maschine selbstständig arbeiten kann, findet sofort dauernde Stellung in der Accidenzdruckerei von F. Kemnitz, Eberswalde. [410]

Ein jüngerer tüchtiger Accidenzsetzer

findet sofort Stellung bei G. Wolf, Bunzlau in Schlesien. [412]

Ein tüchtiger und rascher Setzer

der Lokales für ein Blatt gut abfassen kann und die Aufsicht über das Buchdruckerpersonal zu übernehmen hat etc., kann gleich Stelle erhalten. Anfangsgehalt 22,50 Mk. Angabe des Alters und Zeugnisse erforderlich. Franko-Offerten unter L. C. 419 befördert die Expedition d. Bl. [419]

Ein nicht zu junger Schweizerdeutscher wird als Maschinenmeister gesucht. Derselbe muß durchaus selbst, sowohl am Kasten wie an der Maschine (Lipsta) arbeiten können. Stellung dauernd. Gef. Offerten mit Gehaltsanspr. sub F. G. 5 postl. Leipzig. [420]

Ein mit der Wormser Tretrmaschine vertrauter Buchdrucker für Anfang März gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. sub Nr. 416. [416]

Tüchtige Maschinengießer

sucht zum sofortigen Antritt Schriftgießerei Julius Klinhardt, Leipzig. [417]

Zu dauerndem Engagement wird ein in der Zinkographie, Photolithographie und in den verwandten Fächern durchaus tüchtiger Mann nach Breslau gesucht. Offerten unter Y. Z. 50 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten. (Br. 2894) [418]

Zwei strebsame junge Setzer

suchen behufs weiterer Ausbildung unter ganz bescheidenen Ansprüchen sofort oder später Kondition. Gef. Offerten an Georg Mehle, Schüßlers Buchdr., Hannover, erbeten. [411]

Ein junger tüchtiger Maschinenmeister wünscht bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Offerten an Emil Hanse, Berlin, Gerichsstr. 5, erb. [413]

Franz Franke, Danzig.

Säurefreies Maschinenöl

à Pfd. 60 Pf.

Konzentrierte Typenwaschlauge

à Büchse 60 Pf., 10 Büchsen 6 Mk. franko.

Unentbehrlich für jede Druckerei

find die Typographischen Jahrbücher (Verlag von Julius Meißner in Reudnitz-Leipzig). Dieselben dienen gleichzeitig als technisches Nachschlagewerk und Hilfsbuch, als Universal-Schriftprobe und als Musterlammlung. Der Preis ist ein so billiger, daß jeder Buchdrucker denselben erwärigen kann. — 12 Hefte, per Buchhandel bezogen, kosten 3 Mk. (6 Hefte 1,80 Mk.), per Kreuzband 4 Mk. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an und bitten solche sofort anzugeben, da wir unverlangt nicht versenden.

Erschienen das zweite Heft 1882!

Anzeigen.

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

von

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestrasse 29.

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung

Alexander Waldow in Leipzig

empfehlen eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige

helle englische Walzenmasse.

Bezugsquellen.

Berger, Emil, in Leipzig: Schriftgießerei.
Berger & Birth in Leipzig: Buchdruckfarben etc.
Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik etc.
Enderlein in Leipzig: Fachschriftenerei.
Franz Franke in Danzig: Buchdruck-Maschinen und Utensilien, Buchdruckerei-Einrichtungen.
Hoffmann & Hofheinz in Worms: Maschinenfabrik.
Kud & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Utensilien und Maschinen; Buchdruckerei-Einrichtungen.
Klinhardt in Leipzig: Schriftgießerei etc.
Kloberg in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität: Messinglinien.
Lorillard & Co. in Paris: Buchdruckfarben.
Reinhardt in Leipzig: Gußeiserne Formattage und Wintelpaten.
Roth in Reudnitz-Leipzig: Fachschriftenerei.
Rüger in Leipzig: Messinglinienfabrik.
Swiderski in Leipzig: Buchdruckschneidpresse „Lipsta“.
Waldow in Leipzig: Utensilien aller Art, typographischer Verlag.
Wolffmer in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen.
Zierow & Meusch in Leipzig: Galvanoplastik, Messinglinienfabrik, Stereotypie etc.



Galvanische Druckfirmen auf Metallfuss

6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1.25 gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages, auch in Marken.

1	FR. GRÖBER, LEIPZIG.	G. G. NAUMANN, LEIPZIG.	1
2	Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S.		2
3	CARL GEORGI, BONN.	A. SCHULTZE, ODESSA.	3
4	Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Bärenstein.	Berlin.	4
5	FUCHS & WITTM.	HUMBERTSTUND & FRIS.	5
6	Zierow & Meusch, Messinglinien-Fabrik und Galvanoplastik.		6

Zierow & Meusch, Leipzig.

Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S., Gr.-Oktav, geb., statt 7 Mk. für 3,50 Mk., R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [405]

Gutenberg-Monument in Frankfurt a. M. Glanz-Lichtdruck auf vierfachem 64/48 cm großem Karton. Nettopreis 1,50 Mk. Per Post bezogen 1 Expl. 2,50 Mk., 2 Expl. 3,80 Mk., 3 Expl. 5 Mk.; 5 und mehr Exemplare ohne Aufschlag, auf 10 Expl. ein Frei-Exemplar. Gegen Einsendung des Betrags zu beziehen von Emil Birner in Frankfurt a. M., Große Rittergasse 13, Sachsenhausen. [183]

Der unterzeichnete Verein ersucht die auswärtigen Herren Prinzipale, seinen

Arbeitsnachweis

C. Meißner, Ed. Krause'sche Buchdr., Französische Straße 51, für etwaigen Bedarf benutzen zu wollen. Der Maschinenmeisterverein Berliner Buchdrucker.

Freitag, Sonnabend und Sonntag
Großes Bockbierfest.

Sonnabend Schlachtfest.

W. Schmerwitz, Leipzig. [409]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 24. Februar 1882 abends 8 1/2 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung
im Restaurant Bellevue, Kreuzstraße 23.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstands;
2. Prüfung des Rechenschaftsberichts;
3. Entlassung des Vorstands bez. des Verwalters für die gelegte Rechnung;
4. Anträge des Vorstands:
 - a) Beschlußfassung über Anschluß der Invalidentasse an die Zentral-Invalidentasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, event.
 - b) Beschlußfassung über Anschluß der Zweig-Krankenkasse an die Zentral-Krankenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker;
 - c) Lebernahme des Begräbnisgeldes für Frauen von Mitgliedern auf Rechnung der Allgemeinen Kasse;
5. Festsetzung der wöchentlichen Beiträge;
6. Bestätigung des Verwalters und Festsetzung der Höhe des Gehalts desselben;
7. Remuneration des Vorstands.

Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Saal wird 8 1/2 Uhr geschlossen.
Leipzig, 2. Februar 1882.

Der Vorstand
des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Ludwig Schumann, 1. Vors.

Verwalter des Vereins (Auszahlung von Unterstützungen aller Art, Mitglieder- und Kranken-An- und Abmeldungen etc.): August Meyer, Eifenstraße 8, part. rechts. Sprechstunden an Wochentagen früh von 7—8 und mittags von 12—2 Uhr. — In Tarif-Angelegenheiten wolle man sich stets an Herrn Edmund Eichhorn, Münggasse 24, I., mittags von 1—2 Uhr, wenden.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig & Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrags franco zu beziehen:

Duden, Orthographischer Begleiter für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigennamen und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Seilouf. 25 Pf.

Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von G. Göttner. 30 Pf.

Zeitschrift, Ueber den Gebrauch des Apostrophs. Preis 30 Pf.

Kalender für Deutschlands Buchdrucker von Coffier. Preis 70 Pf. (für Leipzig 60 Pf.).

Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.

Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker. 1866 bis 1881. Per Buchhandel 1 Mk. Durch Vereinsmitglieder bezogen 50 Pf.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Wertes 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrags der Bekanntmachung aufgenommen. Auf Nachnahme-Einsendungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mk. können in Briefmarken eingekandt werden. Offerten sind möglichst in doppelter Konverts einzusenden und franco-Marke beizufügen.